pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Walter, Regine

Medienbildung oder Medienerziehung

Lehren & Lernen 52 (2026) 2, S. 35-37

Quellenangabe/ Reference:
Walter, Regine: Medienbildung oder Medienerziehung - In: Lehren & Lernen 52 (2026) 2, S. 35-37 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-366619 - DOI: 10.25656/01:36661

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-366619
https://doi.org/10.25656/01:36661

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neckar-Verlag

https://neckar-verlag.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 2-2026 erschienen.



Neckar-Verlag

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87 -49 (Fax -50)
bestellungen@neckar-verlag.de • neckar-verlag.de

Heft 2 – 2026 (April) | 52. Jahrgang

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation
aus Baden-Württemberg

Hinweise zur Redaktion und zu unserer Zeitschrift finden Sie auch unter www.lehrenundlernen.eu

Impressum

Herausgeber
Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung
Carmen Huber (V. i. S. d. P.)

Redaktion
OStD i. R. Johannes Baumann, Wilhelmsdorf
Prof. Rolf Dürr, Reutlingen
Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Brühl
Dr. Viktoria Franz, Trier
Dr. Joachim Friedrichsdorf, Grünstadt
Carmen Huber, Salem
Dr. Barbara Krebs, St. Gallen
Robert Poljak, Donaueschingen
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg
Prof. Dr. Anabelle Thurn, Freiburg
Dr. Helmut Wehr, Malsch
Silke Weiß, Lorsch
Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Zuständig für das Thema dieses Heftes:
OStD i. R. J. Baumann, StD i. R. F. Stöffler

Manuskripte an den Verlag erbeten.
Über die Annahme entscheidet die Redaktion.
Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag
Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1
D-78050 Villingen-Schwenningen
Tel: +49 (0)7721/8987-0
info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de

Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.
Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an:
produktsicherheit@neckar-verlag.de

Marketing/Anzeigenleitung:
Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44
E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:
Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42
E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.1.2026

Bestellungen: beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint 6 x im Jahr (Febr., April, Mai, Juni, Okt., Nov.) und ist in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.
Einzelheft *print oder digital*: 9,50 €,
Jahresabonnement *print oder digital*: 50,– €
Jahresabonnement *print & digital*: 53,60 €
Mehrplatzlizenz *online (+ print)*: 100,– €
Printausgaben jeweils zzgl. Versandkosten

Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Ende des aktuellen Bezugszeitraumes (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit).
Für Verbraucher/innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden.
© 2026 Neckar-Verlag GmbH

Druck
jetoprint GmbH, 97080 Würzburg

Foto Titelseite: istockphoto.com/LightFieldStudios

INHALT

Wege zum Abitur – Innovationsimpulse für die Zukunft

Editorial 3

Friedemann Stöffler
Vom „Abitur im eigenen Takt" zur Flexiblen Oberstufe 4

Johannes Baumann
Die Schullaufbahn neu konzipieren 8

Inge Gembach-Röntgen
Wir brauchen eine neue Lernarchitektur! 13

Rainer Fechner
Individualisierung, Integration und Inklusion am Gymnasium
Nicht immer nur in Alternativen denken 18

Jörg Droste
Alternative Prüfungsformate – die Spitze des Eisbergs einer neuen Lernkultur: Warum sich Schule nicht nur an der Oberfläche, sondern in ihrer Tiefenstruktur verändern muss 21

Cornelia von Ilsemann
Chance für Innovationen 26

Anja Lehmann
Digitalität nutzen und gestalten 30

Regine Walter
Medienbildung oder Medienerziehung 35

Christine Prühs
Jahrgangsstufenübergreifendes Unterrichten 38

Uli Marienfeld
Lernformat: Alle ins Ausland (AiA) 42

Dagmar und Markus Thoma
Wenn Lernen rausgeht – Konzept für eine besondere Lernzeit in Klasse 11 45

Regine Walter
Duales Gymnasium 48

Kurzvorstellung: Johannes Baumann / Friedemann Stöffler 52

Für Sie gelesen

Jochen Vatter zu:
Silvan Niedermeier (Hrsg): Rassismus in den USA 54

Themen der nächsten Hefte:

- Verliebt ins Gelingen
- Neugier
- Zukunft
- Berufsorientierung

Regine Walter

Medienbildung oder Medienerziehung

Trotz neuer Fächer wie „Medienkompetenz und Informatik“ (BW ab 2025) scheitert die Umsetzung oft an fehlender Ausstattung, unzureichenden Fortbildungen und starren Prüfungsformaten. Echte Medienbildung braucht Zeit, Personal und Mut zur Reform.

▸ Stichwörter: Medienbildung, Medienerziehung, Digitalisierung

Medienbildung im Jahr 2025:
Fach oder Nicht-Fach – ist das hier die Frage?

Medienbildung in „45 Min. pro Woche“? Das ist wie ein Smartphone nur zum Telefonieren zu nutzen – man verpasst das eigentliche Potenzial.

Dabei könnte Medienbildung der Schlüssel sein zu einer Oberstufe, in der Schüler/innen nicht nur Goethes Faust analysieren, sondern auch ihren eigenen Podcast oder Memes dazu produzieren. Und in der Prüfung endlich messen, was wirklich zählt: nicht auswendig Gelerntes, sondern selbstbewusst Gestaltetes.

Zeit, die Frage neu zu stellen:

Wie machen wir aus Konsument/innen Macher/innen? Wie begreifen wir Medienbildung nicht als Add-on, sondern als Treiber für Selbstwirksamkeit?

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Die Forderung nach Medienkompetenz an der Schule ist – mindestens – so alt wie die Digitalisierung selbst. Doch während die Gesellschaft sich rasant verändert, hinkt die schulische Umsetzung oft hinterher. Anlass dieses Beitrages ist die geplante Einführung eines einstündigen Faches „Medienkompetenz und Informatik“ im Zuge der Wiedereinführung von G9 in Baden-Württemberg zum Schuljahr 25/26, mit dem ersten Abiturjahrgang 2033. Dass das Bemühen um eine unterrichtliche Darstellung der digitalen Medienwelten im Bewusstsein der Verantwortlichen angekommen ist, steht außer Frage. Schon der letzte Bildungsplan BW 2016 sieht die „Leitperspektive Medienbildung“ als eine von sechs Querschnittsaufgaben vor, die fächerübergreifend verankert werden sollen. Doch die Erfahrung zeigt: Die Idee war gut gemeint, scheiterte aber allzu oft an der Realität des Schulalltags – bspw. an fehlenden Mitteln für technische Ausstattung, an kaum vorhandenen gezielten Fortbildungen für Lehrkräfte. Einzelne aufwändige Bilderbuchprojekte finden statt, jedoch entfalten sie wenig Nachhaltigkeit. Ob solche Projekte stattfinden, hängt stark von den Kenntnissen und der Motivation der jeweils unterrichtenden Lehrkraft ab.

Häufig dient die ausgewiesene Medienperspektive vorrangig dem fachspezifischen Curriculum oder der nächsten Prüfung – nicht aber der fächerübergreifenden Vertiefung oder der Herausarbeitung mediendidaktischer Aspekte. Dass das Thema „Fake News“ zentral ist, steht außer Frage – doch es bleibt oft bei der Warnung, statt bei der Befähigung. Zu oft wird auch aus Hoffnung heraus agiert, dass die „digital natives“ die nötigen Kompetenzen quasi von selbst mitbringen. Doch Medienkompetenz ist mehr als technische Bedienkompetenz oder Nachahmung von vorhandenen Formaten. Sie erfordert kritische Reflexion, projektbezogenes Arbeiten und eine Kultur des Ausprobierens.

Hier stoßen Schulen an Grenzen: weil in „Medien“ ausgebildete Fachkräfte fehlen, die Zeit im Fachunterricht immer zu knapp ist und die Prüfungskultur zu oft reproduktionsorientiert bleibt. Wie also kann Medienbildung gerade im Hinblick auf eine zukunftsfähige Oberstufe gelingen – ohne an den Realitäten vorbeizugehen?

Medienbildung vs. Medienerziehung

Hier zeigt sich ein zentrales Problem: Die Unterscheidung zwischen Medienerziehung und Medienbildung bleibt unscharf. Medienerziehung fokussiert sich auf Schutz, Regulierung und Risikovermeidung – wie begrenzte Bildschirmzeiten, Cybermobbing-Prävention, richtiges Verhalten in sozialen Medien. Ihr Ziel ist es, Schüler/innen vor Gefahren zu bewahren, durch Aufklärung, Wissen und Verbote. Die Debatte um „Handyverbote“ an Schulen im Sommer 2025 illustriert dies eindrücklich. Dahinter steht das Bild des gefährdeten Nutzers, der vor Medien beschützt werden muss – ein

Ansatz, der ignoriert, dass Jugendliche heute aktive Gestalter/innen digitaler Räume sind. Solche Inhalte lassen sich aber gut in 45 Minuten unterbringen und passen zu traditionellen Prüfungsformaten.

„Medienerziehung bleibt oft in einer paternalistischen Logik verhaftet – sie reduziert Medien auf Risiken und verkennt ihr emanzipatorisches Potenzial." (Jörissen/Marotzki 2009)

Medienbildung hingegen zielt auf Befähigung, Gestaltung und kritische Reflexion. Sie will Schüler/innen zu mündigen, gestaltenden Akteur/innen machen, die Kompetenzen in Analyse, Produktion und sozialer Verantwortung benötigen. In Anlehnung an *Horst Niesytos* Ansatz kann man hier von Empowerment (Hoffmann/Heidenreich 2016) sprechen, in dem Medien als Werkzeug für Selbstwirksamkeit fungieren. Doch ein solches projektbasiertes Unterfangen passt, wie gesagt, kaum in 45 Minuten.

Warum stolpert die Umsetzung?

Weil sich Schulstruktur und Leistungsmessung nicht verändert haben. Schüler/innen haben durchaus Freude an mediengestützten Projekten – doch spätestens vor der Klausur wird nach der Checkliste des prüfungsrelevanten Stoffs gefragt. Das Projekt wird zum Add-on, zum „nice-to-have" mit pädagogischen Nebeneffekten, aber bitte nicht zu oft, denn es ist anstrengend.

Die Skepsis darüber legt nahe, ob es sinnvoll ist, in z. B. einem einstündigen Fach die komplexen Felder Medienkompetenz, Informatik (und KI) abzubilden – und das mit einer Schüler/innengeneration, die zwar oft als „digital natives" bezeichnet wird, der aber grundlegende Basics wie das Funktionsprinzip des Internets (wie Algorithmen in Suchmaschinen, Unterschied zwischen redaktionellen und werbebasierten Inhalten, Schutzeinstellungen, wie arbeitet man an einem PC, wo ist da der Einschaltknopf) oder der strukturierte Umgang mit Dateien (Erzeugung, Ablage) erst vermittelt werden müssen.

Wenn man diese Herausforderungen in den Kontext zeitgemäßer Schulbildung stellt, wird klar: Ein „einfach noch Medienbildung obendrauf" greift zu kurz. Zukunftsfähiges Lernen kann nicht bedeuten, das „same old same" nur mit digitalen Tools zu wiederholen. Spätestens seit Large Language Models (LLMs) in den Schulen angekommen sind – ob gewollt oder nicht –, wird deutlich: Wir müssen anders unterrichten – und anders prüfen.

Dafür braucht es zunächst vor allem eine wirklich gründliche und reflektierte Medienbildung von Anfang an.

Da Lehrkräfte nicht allein den innovativen Markt technischer Neuerungen im Blick behalten können, sind Multiplikator/innen und Netzwerke, die Neuerungen testen und in die Schulen tragen, nötig – und zwar systematisch, nicht zufällig. Man darf sicher auch von multiprofessionellen Teams an Schulen (z. B. mit ausgebildeten Medienpädagog/innen) träumen, die langfristig an schulspezifischen Bedürfnissen arbeiten – nicht nur als kurzfristige Expert/innen für Einzelprojekte auftauchen.

Wichtig wäre eine verlässliche, langfristig finanzielle Absicherung für solche Maßnahmen, weil sie die Planbarkeit für Schulen ermöglichen.

Auch der Ausbau von Fortbildungen für Lehrkräfte oder das Hineintragen in die Ausbildung wäre ein nötiger nächster Schritt.

Warum ist das ein Thema für die Innovation der Oberstufe?

Von der Schülerin oder dem Schüler aus gedacht wäre ein altersgemäßer, systematischer und curricularer Aufbau von Kompetenzen und Grund-Kenntnissen in technisch-anwendungsbasierten Fähigkeiten im audiovisuellen Bereich ebenso wünschenswert wie eine reflektierte Projektarbeit-Schulung und Feedbackkultur. Diese Fähigkeiten in die Breite zu tragen, wäre eine Voraussetzung für zukunftsfähige Lern- und Prüfungs-Settings. So eine Produktorientierung wäre z. B. die Entwicklung von Podcasts, Videos als Lernergebnis, Websites oder Social-Media-Kampagnen.

Während eines Projektes ist die Feedbackkultur, also das kontinuierliche Reflektieren und Überarbeiten der Ergebnisse ein wesentliches Element sowohl zur Förderung des Individuums als auch zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Naheliegende Themen tragen oft den fächerverbindenden Ansatz schon in sich (wie „Künstliche Intelligenz und Ethik" oder „Medien und Demokratie"), werden interdisziplinär bearbeitet, ohne auf eine disziplinare Einbettung (z. B. im Rahmen der Instruktionsphase bei Deeper-Learning-Projekten) zu verzichten.

Eine solche medial gestützte Projektarbeit im Rahmen von Deeper-Learning-Ansätzen ist eine hervorragende Weise, Schüler/innen in zukunftsgemäßen Arbeitsweisen zu schulen. Sie erwerben nicht nur Wissen, sondern wenden es an. Individuelles Lernen wird ermöglicht: Jede/r kann Stärken einbringen – ob technisch, gestalterisch oder inhaltlich.

Und es wird auf reale Herausforderungen nach der Schule vorbereitet: In einer Welt, in der KI und digitale Tools allgegenwärtig sind, braucht es Problemlöser/innen, keine Wissensreproduzent/innen.

So vorbereitet können Schulen innovative Konzepte ausprobieren wie flexible Lernzeiten, fächerverbindendes Arbeiten oder individuelle Bildungswege, wie von der Initiative Flexible Oberstufe vorgeschlagen. Auch legen sich nicht nur Konzepte vor Ort, sondern auch neue überregionale Kooperationen nahe, wie z. B. digital hybride Kursangebote: Schulen könnten sich regional (oder sogar überregional) für „Orchideenfächer" vernetzen und Präsenz- mit digitalem Lernen kombinieren.

Nicht zuletzt wird eine Basis gelegt für die Reform der Prüfungskultur: Die aktuellen Formate (fünfstündige Klausuren, handgeschrieben) stehen im Widerspruch zur Kompetenzorientierung der Bildungspläne. Alternativen beschreibt z. B. das *Institut für zeitgemäße Prüfungskultur*. Auch sie basieren auf digital oder medial unterstützten Projekten wie Portfolio-Prüfungen, Medienprodukten und Projektpräsentationen mit Reflexion oder kollaborativen Aufgaben.

Ein Beispiel für die Umsetzung von Medienbildung als eigenständiges Fach: das Profilfach „Mensch und Medien" am Evangelischen Firstwald Gymnasium in Mössingen

Das Profilfach „Mensch und Medien" am Evangelischen Firstwald Gymnasium ist ein einzigartiges, fächerübergreifendes Konzept, das seit 2004 besteht und derzeit von Klasse 7 bis 10 dreistündig unterrichtet wird. Ziel ist es, die Schülerpersönlichkeit zu stärken und eine intelligente, verantwortungsvolle Nutzung von Medien zu fördern – sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft. Das Fach ist curricular aufgebaut und greift Themen, Projekte und crossmediale Produkte in aufsteigender Komplexität auf. Dabei orientiert es sich am Modell „Deeper Learning" und nutzt agile Projektmanagementmethoden. Besonders wichtig sind mögliche Verbindungsfenster zu anderen Fächern, wie Deutsch, Religion und Kunst, um eine ganzheitliche Medienbildung zu ermöglichen. Kern des Konzepts ist es, Schüler/innen zu kritischen, verantwortungsbewussten und medienkompetenten Menschen zu erziehen, die sich in der digitalen Welt sicher und reflektiert bewegen können. Das Profilfach ist Teil des evangelischen Schulprofils und fördert neben der Medienkompetenz auch soziale und persönliche Fähigkeiten im Sinne einer Medienbildung. Medienerziehung findet für alle Schüler/innen begleitend in allen Klassenstufen in verschiedenen Zusammenhängen wie Methoden- und Medientagen, Klassenstunden und anderen Formen statt.

Fazit

- Medienbildung ist eine Chance für die Oberstufe.
- Medienkompetenz in der Oberstufe kann nicht entweder Medienerziehung oder Medienbildung sein – sie braucht beides:
  - Medienerziehung als Basis für alle.
  - Medienbildung als vertiefende, projektorientierte Arbeit für diejenigen, die mehr wollen.
- Dafür müssen Schulen Freiräume bekommen – wie sie die Initiative Flexible Oberstufe fordert.
- Und die Politik muss Rahmenbedingungen schaffen:
  - Mehr Personal (Medienpädagog/innen, IT-Support).
  - Mehr Zeit (für Fortbildungen, Projektarbeit).
  - Mehr Mut (zu neuen Prüfungsformaten).
- Ein Fach oder eine Schiene: Es braucht verlässliche Orte, wo Medienbildung wirklich Raum hat und nicht im Fachcurriculum untergeht.

Literatur

Bildungsplan Profilfach „Mensch und Medien": https://www.firstwald.de/de/schulprofil/Profile.php

Hoffmann, D./Heidenreich, S.: Zur Bedeutung und Funktion von Empowerment im Kontext inklusiver Medienpraxis. In: merz: medien + erziehung 60 (2016), H. 3. Empowerment und inklusive Medienbildung.

Jörissen, B./Marotzki, W.: Medienbildung: Eine Einführung, 2009, 42.

Regine Walter
Evangelisches Firstwald Gymnasium,
Schulentwicklungsteam und Geschäftsstelle
Initiative Flexible Oberstufe
r.walter@flexible-oberstufe.de